

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 14

Artikel: Herr B rächt sich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politisches Paßbild

Wir Schweizer haben unsren eignen Grind,
Und im Benörgeln sind wir Grössen.
Sonst sind wir einfach. Nur politisch sind
Wir baff, wenn wir den Geist entblössen.

Denn jeder selbstbewusste Schweizer döst
Politisch hinter einem Hubel;
Wenn er auf Nachbar's fremde Meinung stösst,
Wird er gleich taub und schilt ihn Dubel.

So sehr man will; mehr hat man nicht gekonnt
Ja, zweifellos, es ist zum Haaröl weinen —
Drum: jedem Schweizer seine eigne Front,
Dann ist er mit sich selbst im reinen.

Es ist so alt, das schöne Schweizerhaus, —
Wer kann da seine Stübchen alle wissen? —
Bald kommt politisch keine Sau mehr draus,
Drum sind wir so parteizerrissen.

Zum Freisinn, Demokrat, zum Sozialist, —
Zu jedem möcht' man sich bekennen!
Und da ein Anteil zehnprozentig ist,
Darf man ihn füglich ehrlich nennen.

Max Randstein

Zur Wahl von Bundesrat Etter

«Jetzt gehts aufwärts mit der Schweiz!»
«So? Warum?»
«Weil jetzt Zug im Bundesrat ist.»
El Kah

Gespräch auf dem Zollamt

Erster Zöllner: «Was isch au das, es chunnt i de letscht Zyt eso viel War us Japan?»

Zweiter Zöllner: «He, es wird dänk gäli Wuche sy!»
Kali

Ich der Hodstapler

Ich bin glücklicher Besitzer eines sogenannten General-Abonnementes der Schweizerischen Bundesbahnen. Eines Tages fuhr ich von Stuttgart nach Zürich. Im Glauben, von Singen an sei ich wieder auf dem Geleise der S.B.B., kaufte ich mir eine Fahrkarte gültig bis Singen. Ohne besonderen Zwischenfall geht die Fahrt glatt bis dahin. Zwischen Singen und Schaffhausen ist Billettkontrolle und seltenerweise durch einen deutschen Schaffner. Ich beruhige mich indessen mit dem Gedanken, dass dies wohl eine Vereinbarung mit der S.B.B. sein müsse, und als die Reihe an mich kommt, halte ich dem Beamten mein Generalabonnement offen hin. Dieser verdutzt, nimmt es mir aus der Hand

und unterzieht es einer einlässlichen Betrachtung.

«Was ist denn das?» fragt er schliesslich.

«Ein Generalabonnement» erwähne ich etwas scharf und ungeduldig, «wissen Sie nicht, was das ist?»

Um den Bruchteil einer Sekunde zaudert der Schaffner, dann fliegt plötzlich die Hand mit einem Ruck an sein Käppi. Er salutiert schneidig und spricht:

«Geht in Ordnung, danke!»

Erst viel später wurde ich selbst inne, dass ich zu unrecht mit meinem Abonnement auf der Deutschen Reichsbahn gefahren war. Jetzt wurde mir aber auch klar, dass der Schaffner nicht im Bilde war, was ein Abonnement ist, mich aber für einen General hielt und bei sich selber gedacht haben musste: Lass den fahren, mit so einem Kerl möchte ich lieber nichts zu tun haben!

Ebü

Warum keine Titel?

In unserem politischen Leben würde sich sicherlich vieles einfacher gestalten, wenn man für Beamte, die nicht mehr ganz im Bild sind, den Titel als G e h - h e i m r a t einführen würde.

Drahau

Herr B rädt sich

A.: «Habe Sie sicher schon zehnmal gemahnt, mir das geliehene Geld zurückzugeben?»

B.: «Stimmt, aber wie oft habe ich bitten müssen, bis Sie es mir überhaupt gegeben haben?»

Lirpa

An unsere Mitarbeiter

Bitti:
alle Bilder an: C. B ö c k l i
Steinach

alle Texte an: R. B e a u j o n
Zürich
Bahnpofach 16 256

Sudhe Kost und Logis

Ich komme als Lehrer in meine erste Stelle auf ein kleines Dorf. Ich muss mich nach einem Kostort umsehen und man weist mich an ein Bauernhaus, wo ich wahrscheinlich Unterkunft finden werde. Ich gehe und treffe die Bäuerin, der ich mein Anliegen vorbringe. Aufmerksam hört sie zu, schüttelt dann aber den Kopf und sagt: «Eh, das tuet mer jetz würkli leid, aber mer händ halt ebe di letscht Wuche e Sou zueto!» oss

Das Kind

Heute im Zeitalter der Ratenzahlungen passiert doch allerhand. Gehe ich da jüngst spazieren. Sehe ein junges, glückliches Paar, das mit Stolz auf seinen Sprössling schaut. Spricht der Bräutigam:

«Noch zwei Raten an die Hebammme und das Kind ist unser.» Jim

